

Schnell ist die Leiter angelegt, der Vater klettert hinauf, einer der Jungen stellt sich an die Wasserpumpe, zwei andere eilen mit Stalleimern die Sprossen hinauf und herab. Der Vater rittlings auf dem Dache sitzend gießt und schlägt mit einem Brette die immer noch von der Brandstätte herüberfliegenden Funken aus.

Auf diese Weise gelang es den Kiegels in gemeinsamer gewaltiger Anstrengung, der Gefahr Herr zu werden. Drüben bei Schades brannte auch noch der Stall nieder. Nur das mit Ziegeln abgedeckte Wohnhaus blieb stehen.

Obgleich, wie gesagt, Schadenfeuer in Petersgrün nicht zu den Seltenheiten gehörten, hatte der Hergang diesmal doch großes Aufsehen erregt. Das Gelage im Gasthofs, das jeder Feuersbrunst zu folgen pflegte — die Feuerwehr legte dort ihre rühmlich erworbene Prämie in Bier und Branntwein an — dauerte diesmal besonders lange. Stoff zur Unterhaltung gab Leberecht Kiegels ungewöhnliches Verhalten. Daß der Mann versucht hatte beim Nachbar zu löschen, schien noch am ersten begreiflich; war er doch mit Schade verfeindet. Aber daß er dann die eigene Scheune, die doch schon so wundervoll brannte, gerettet hatte, blieb allen ein Rätsel, bis schließlich einer auf den schlauen Einfall kam: sollte Kiegel etwa nicht versichert haben?

Natürlich, das war es auch! Der Geizhals hatte nicht versichert; wahrscheinlich reute ihn die jährliche Prämie, die zu zahlen war. So ein dummer Kerl! Die Prämien kamen doch hundertmal wieder heraus, wenn man den Wiederaufbau bezahlt bekam, und überdies noch das Geld für versichertes Getreide und Futtermittel! Was man davon in der Nacht zuvor zum gefälligen Nachbar geschafft, konnte ja niemand kontrollieren. Das Endurtheil der im Gasthof von Petersgrün versammelten Zechkumpane war, daß Leberecht Kiegel ein viel dümmere Kerl sei, als man bisher gedacht hatte.

Der Schadesche Hof stieg neu aus der Asche empor, schöner und fester, als er vorher gewesen war. Aber auch beim Nachbar Kiegel besserte sich, obgleich er nicht abgebrannt war, mit der Zeit manches an den Gebäuden. Ob Leberecht Kiegel inzwischen versichert habe, wußte niemand. Als ihn ein Neugieriger mal darüber auszufragen versuchte, lachte Kiegel eigentümlich und meinte, an einem Orte, wo man eine so erprobte Feuerwehr habe, sei es ganz unnötig zu versichern.